

Jahrbuch 2010/11

Stiftung Dome und Schlösser
in Sachsen-Anhalt

Stiftung Kloster Michaelstein
„Musikakademie Sachsen-Anhalt für
Bildung und Aufführungspraxis“

Stiftung Kloster Unser Lieben Frauen
Kloster Bergesche Stiftung



Beobachtungen an einer Glockenkasel aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts aus dem Domschatz zu Halberstadt

Geertje Gerhold

Vorderteil der Adlerkassel

Der Halberstädter Dom St. Stephanus und St. Sixtus verwahrt einen der größten und umfangreichsten mittelalterlichen Kirchenschätze weltweit mit einem einzigartigen Bestand von über 650 Exponaten, darunter allein 90 liturgischen Gewändern und weiteren mittelalterlichen Paramenten.

Der Begriff Paramente leitet sich ab vom Lateinischen *parare mensam* oder *parare mentem*, d.h. den Tisch bereiten oder den Geist bereiten - und als Paramente werden alle Textilien bezeichnet, die im Kirchenraum während der Liturgie verwendet wurden und werden. Darunter fällt sowohl die Auskleidung des gesamten Kirchenraums, die Bekleidung des Altars sowie die Gewandung der Geistlichen höheren und niederen Standes.

Eines der repräsentativsten Gewänder des Halberstädter Domschatzes ist die sogenannte Adlerkassel¹, vermutlich aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Sie wurde in den letzten Jahren textiltechnologisch umfangreich untersucht, vor allem im Hinblick auf die vielfachen Bearbeitungen, die an ihr im Laufe der Jahrhunderte vorgenommen wurden.

Die Kassel war und ist das liturgische Obergewand des Bischofs und Priesters bei der Feier der Heiligen Messe. Sie stammt ursprünglich von einem römischen-profanen Obergewand, der sogenannten *Paenula* ab, einem kreisförmigen Tuch mit Kopfdurchlass. Bis in das 13. Jahrhundert war die Kassel ein fast bodenlanger, glockenförmiger, vorn geschlossener Mantel. Die lateinische Bezeichnung *casula* (Hüttchen oder Häuschen) für das Gewand geht auf diese Form zurück. Die Ober- und Futterstoffe waren meist aus leichten Seidenstoffen gearbeitet. Bis in das 16. Jahrhundert wurde ihre Form dahingehend geändert, dass ihre Seitenlängen zunehmend ein-



Rückenteil der Adlerkassel

gekürzt wurden. Dies war teilweise dadurch bedingt, dass die für die Kaseln verwendeten Stoffe immer schwerer und „starrer“ wurden. So war es bald nicht mehr möglich, das Stoffvolumen an den Armen aufzuraffen, um sie frei zu haben für die verschiedenen Handlungen während der Messfeier.

Material und Technik

Die „Adlerkassel“ hat die Form einer seitlich beschnittenen Glockenkassel. Sie ist aus einem dunkelblauen ungemusterten Seidensamt² gearbeitet, vermutlich ein byzantinischer Import. Stellt man sich die vordere Mitte des Gewandes geöffnet und ausgebreitet vor, so ergibt sich eine beschnittene Halbkreisform. Die Kassel war ursprünglich aus drei Stoffabschnitten gearbeitet und zwar einer horizontalen langen Stoffbahn, an deren untere Längsseite zwei kleinere Abschnitte angesetzt waren. An den Kanten abgerundet ergaben alle Abschnitte zusammen die Halbkreisform.

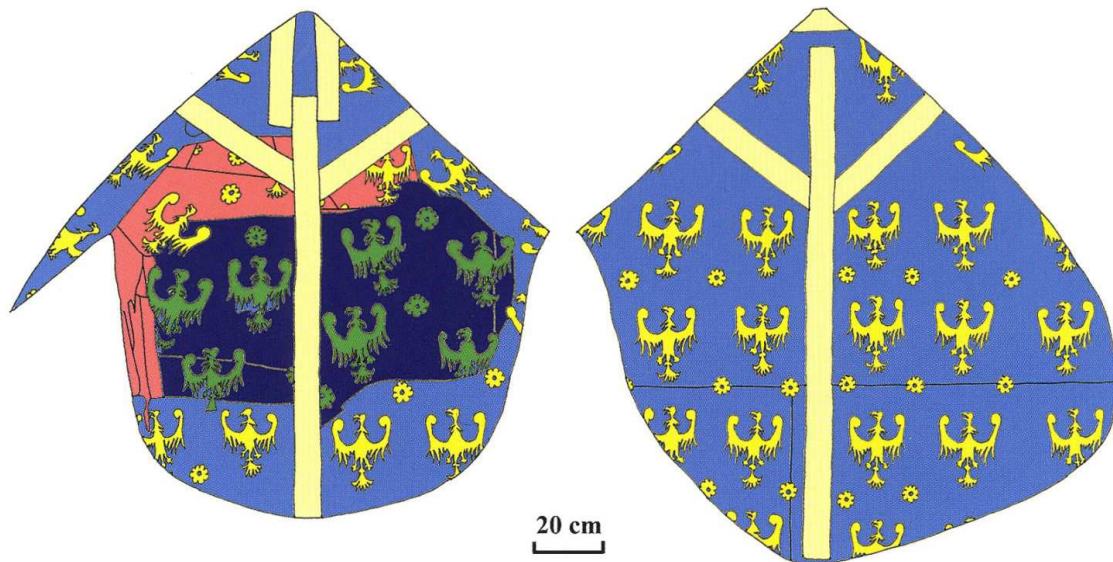
Als dekoratives Element sind rund um den Halsausschnitt, auf die vordere und hintere Mitte, sowie schräg über beide Schultern breite Goldborten auf den blauen Seidenstoff appliziert, d.h. aufgesetzt.

Ihre kleinteiligen, ornamentalen, figürlichen und pflanzlichen Muster sind vergleichbar mit Goldborten auf dem Krönungsornat der Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

Auf dem Rückenteil sind neben den Goldborten in regelmäßiger Reihung ca. 18 bis 21 cm große Adler mit Goldfäden³ in Anlegetechnik⁴ gestickt, versetzt zwischen ihnen kleine, achtblättrige Blüten. An den Seitenpartien der Kassel sind die Adler schräg gearbeitet, wodurch sie beim Tragen wie auf dem Rückenteil – und ursprünglich auch auf dem Vorderteil – senkrecht erscheinen.

Im Gegensatz zur regelmäßigen Anordnung der Adler auf dem Rückenteil ist die Symmetrie auf dem Vorderteil nur noch im unteren Saumbereich vorhanden. In der Mitte sind die Adler relativ willkürlich und ungeachtet ihrer tatsächlichen Fadenrichtung gesetzt – auch sind sie an dieser Stelle nicht direkt auf den blauen Seidenstoff gestickt, sondern auf zwei dunkelblaue Wollstoffe appliziert.

Der Futterstoff setzt sich aus zwei verschiedenen mittelblauen leinwandbindigen Leinenstoffen zusammen. Ähnlich wie der Oberstoff ist der ausgebreitete Futterstoff ebenfalls aus einer großen Stoffbahn gear-



Vorder- und Rückenteil: auf der Mitte des Vorderteils sind Adler appliziert (grün) und bestickte Samitabschnitte eingesetzt (orange)

beitet. Sowohl unten als auch an beiden Seiten wurden jeweils zwei Abschnitte angefügt, um die beschrittene Halbkreisform zu bilden. Zusätzlich wurde im unteren Drittel der vorderen Mitte eine Art Keil angefügt.

Frühere Bearbeitungen

Im Laufe der Jahrhunderte wurden an der Glockenkasel mehrfach Veränderungen durchgeführt, was vor allem auf dem Vorderteil sichtbar ist. Sie zeigen, dass der heutige Zustand nicht den ursprünglichen Befund darstellt. Wann diese Bearbeitungen stattfanden, ist in den Halberstädter Domarchiven nicht eindeutig feststellbar.

- Die gesamte Saumkante der ursprünglichen Glockenkaselform wurde zu einem unbestimmten Zeitpunkt stark eingekürzt.
- Die beiden Seitenpartien der Kasel sind beschnitten. Legt man die vordere und rückwärtige Mitte genau aufeinander, so fällt auf, dass merkwürdigerweise die linke Seite des Rückenteils um ca. ein Drittel stärker eingekürzt ist als die rechte⁵. Vermutlich ist die Beschneidung beider Seiten zu einem Zeitpunkt durchgeführt worden, als der Samit des Vorderteils und Teile der darauf gestickten Adler durch mechanische Beanspruchung zerschissen waren und entfernt wurden. Stattdessen wurden zwei dunkelblaue Wollstoffe in das Vorderteil eingesetzt. Sowohl bestickte als auch unbestickte Abschnitte des herausgeschnittenen Samits, die noch gut erhalten waren, wurden verwendet, um die Wollstoffe an der rechten und oberen Seite zu ergänzen.
- Etwa zeitgleich muss das Leinenfutter an den Oberstoff fixiert worden sein. Darauf deuten die gleichen Nähfäden, die sowohl zum Fixieren ein-

ger Samitabschnitte an das Vorderteil als auch des Futterstoffes an den Samit dienen. Das zu vermutende originale leichte Seidenfutter war wohl zu dieser Zeit durch mechanische Beanspruchung zerschissen.

- Die noch gut erhaltenen Adler, die vom Vorderteil und beim Beschneiden der Seitenkanten abgefallen waren, wurden entlang ihrer Konturen aus dem Samit herausgeschnitten. Ungeachtet ihrer Kett- und Schussrichtung und noch vorhandener Saumbügel und Nahtreste wurden sie relativ willkürlich auf die Wollstoffe des Vorderteils appliziert, wobei die Fixierung durch alle Stofflagen bis zum Futterstoff durchgeht.⁶

C14-Analysen von drei Faserproben zeigen, dass die oben aufgeführten Bearbeitungen vermutlich in einem zeitlichen Rahmen zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit durchgeführt wurden.⁷

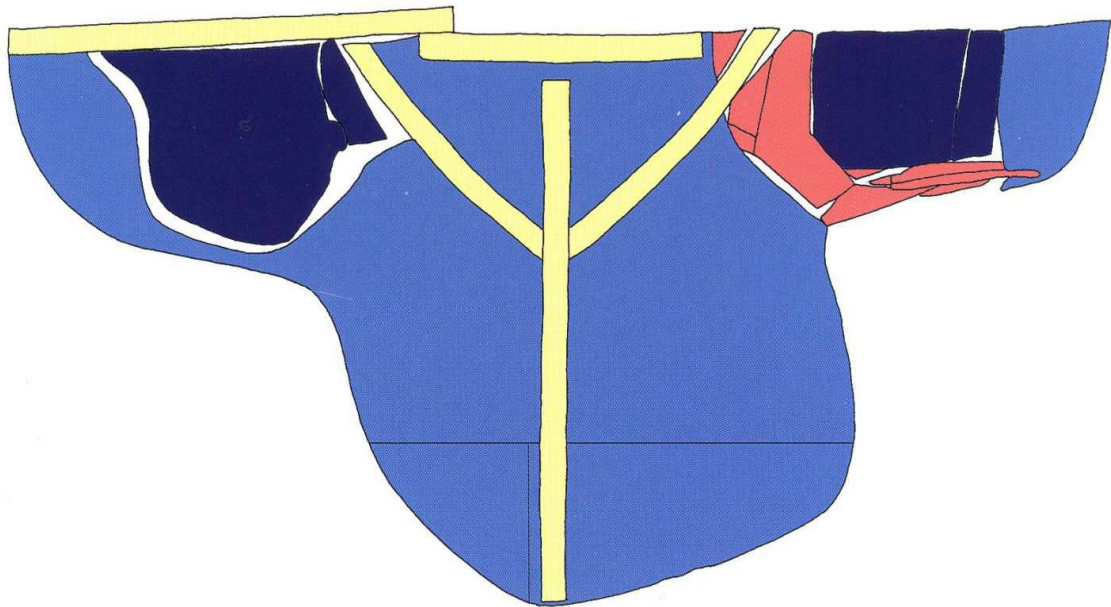
Erhaltungszustand der Kasel

Die Glockenkasel zeigt deutliche Spuren ihres Alters sowie der Auswirkungen aller Veränderungen.

Der blaue Seidensamit ist an sehr vielen Stellen zerschissen und abgerieben, d.h. die Kettfäden sind gebrochen, sodass an diesen Stellen die Schussfäden lose liegen. Die vielen kleinen Samitfragmente haben teilweise kleine Fehlstellen.

Der Goldfaden der Stickerei an den Adlern hat sich nur noch an wenigen Stellen erhalten. Größtenteils ist er weggebrochen, sodass heute die naturfarbene und gelbe Seidenseele sichtbar ist. Insgesamt haben sich – wenn auch zum Teil sehr stark beschnitten – noch 39 Adler erhalten.

Ähnlich wie der Samit ist der Zustand der Goldborten auf dem Vorderteil wesentlich schlechter als auf dem Rückenteil. Das kleinteilige Muster von



Vordere Mitte geöffnet und ausgebreitet: erkennbar ist die heutige an den Seiten beschnittene Halbkreisform mit Seidenfragmenten (orange) und Wollabschnitten (dunkelblau) auf dem Vorderteil

Tierfiguren und Pflanzenornamenten ist auf der vorderen Goldborte kaum noch erkennbar, da die Oberseite stark abgerieben ist.

Die Wollstoffe weisen an vielen Stellen kleine Fraß- (?)löcher auf.

Welche Auswirkungen die Veränderungen an der Kasel bewirkt haben, zeigt eine detaillierte Schnittrekonstruktion aller Gewebeabschnitte sowohl des Samits als auch des Leinenfutters.

Der Samit des Rückenteils wirkt unverändert seit der Beschneidung der unteren Saumkante und der beiden Seitenpartien. Das gesamte rechte Vorderteil ist ab etwa Schulterhöhe aus sehr vielen bestickten und unbestickten Samitfragmenten sowie den dunkelblauen Wollstoffen zusammengesetzt. Am linken Vorderteil hat sich ein an der Seite schmaler und nach unten breiter bestickter Samitabschnitt erhalten, der vom Rückenteil zum Vorderteil durchgehend verläuft. Die Mitte setzt sich ebenfalls aus den dunkelblauen Wollstoffen und einem größeren bestickten Samitfragment zusammen.

Legt man zeichnerisch alle Schnittteile so fadengerade wie möglich aneinander, so lässt sich erkennen, dass teilweise große Zwischenräume zwischen den Fragmenten entstehen. Durch das Zusammennähen der einzelnen Abschnitte entstanden sehr große Spannungen und Verwerfungen im gesamten Vorderteil. Auch wurde dadurch die vordere Höhe eingekürzt, wodurch die vertikale Goldborte um ca. 10 (?) cm nach oben versetzt werden musste und heute in den Halsausschnitt hineinragt. Ebenso bei der Schnittrekonstruktion des Leinenfutters lässt sich erkennen, dass die einzelnen Schnittteile nicht ohne Spannungen aneinandergesetzt wurden.

Die detaillierten Schnittabnahmen vom Samit und vom Futterstoff zeigen, dass sie erheblich voneinan-

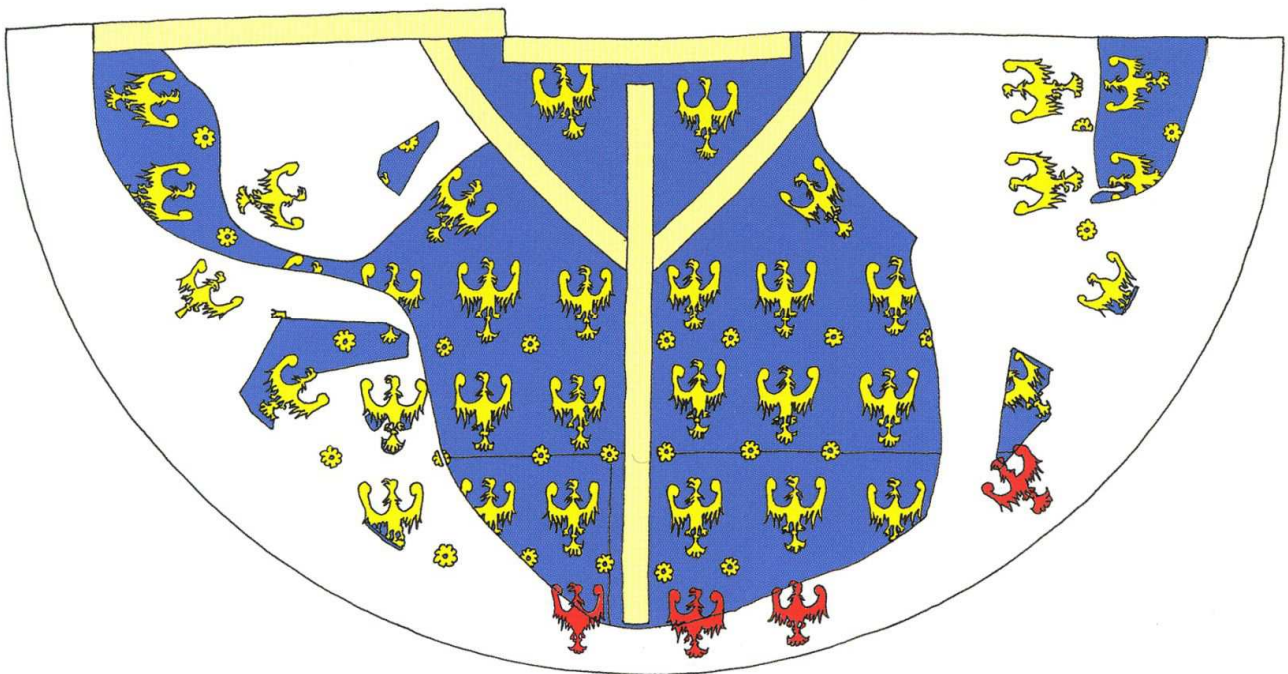
der abweichen. Der Futterschnitt ist an den meisten Stellen um mehrere Zentimeter kleiner, an anderen Stellen um mehrere Zentimeter größer als der des Samits. Dies und die Tatsache, dass er aus zwei unterschiedlichen Stoffen zusammengesetzt ist, mag ein Hinweis darauf sein, dass er von einem anderen Gewand stammt und erst in Zweitverwendung als Futterstoff an der Kasel angebracht wurde, als ein feines seidenes Futter zerschlossen war.⁸

Der Unterschied der Schnitte und der Umstand, dass die Fixierung der applizierten Adler auf dem Vorderteil durch alle Stofflagen bis zum Futterstoff durchgeht, führt zu zusätzlichen großen Spannungen zwischen Ober- und Futterstoff.

Altrestaurierungen

Die an Vorder- und Rückenteil angebrachten Goldborten wurden vermutlich während einer Restaurierung in den 1930er Jahren am Schlossmuseum Berlin fast vollständig abgelöst und anschließend wieder neu montiert. Gleichzeitig wurden die Lochränder in den Wollstoffen direkt auf den Futterstoff und die vielen kleinen Löcher in den Samitabschnitten mit sehr feinem Seidenstoff unterlegt und fixiert.⁹

Zeichnerische Rekonstruktion der seitlich unbeschnittenen Glockenkasel bei heutiger Rückenlänge
Eine an den Seiten unbeschnittene Glockenkasel in Halbkreisform mit den heutigen Maßen des Rückenteils von 161 cm lässt sich anhand verschiedener Merkmale rekonstruieren. Damit alle Adler beim Tragen der Kasel senkrecht standen, waren sie ursprünglich auf der Halbkreisform im Rückenteil aufrecht stehend, auf dem Vorderteil quer dazu und an den Seitenteilen schräg gestickt.



Rekonstruktion der ursprünglichen Größe der halbkreisförmigen Glockenkasel. Vervollständigt man die beschnittenen Adler an der heutigen Saumkante zu ihrer Gesamthöhe (rot) so muss die gesamte Kante um eine Adlerreihe ergänzt werden

Durch die heutige Rückenlänge und den mit dem Rückenteil verbundenen Samitabschnitt, der durchgehend bis zum linken Vorderteil verläuft, kann eine Halbkreisform der Kasel ergänzt werden. An den zwölf¹⁰ auf das Vorderteil applizierten und eingesetzten Adlern und den Blüten lässt sich jeweils die Kett- und Schussrichtung des Samits erkennen, auf den sie gestickt sind; drei Adler weisen Saumumbügel auf und an einem größeren Adlerfragment hat sich eine originale Samitnaht erhalten. Neun der zwölf Adler können aufgrund dieser spezifischen Merkmale sicher auf der Halbkreisform positioniert werden. Bei ihrer Platzierung ist deutlich zu erkennen, wie viele Adler an den Seitenpartien der Kasel schräg gearbeitet sind.

Zeichnerische Rekonstruktion der ursprünglichen Größe der Glockenkasel

An der Saumkante des Rückenteils fällt auf, dass die vier Adler in der untersten Reihe stark beschnitten sind und die Hälfte der Körper bzw. fast der gesamte Adler fehlt. An einem anderen Samitfragment hat sich ein Saumumbügel erhalten, der noch Teile eines Adlerkopfes sowie eines Flügels zeigt. Vervollständigt man nun diese vier Adler zu ihrer gesamten Höhe und dementsprechend die Kaselform wieder zu einem Halbkreis, so erkennt man, dass die gesamte Saumkante ursprünglich um eine Adlerreihe ergänzt werden muss. Die Größe der Glockenkasel betrug somit in der Rückenlänge mind. 170 cm. Ergänzt man alle noch fehlenden Adler auf dieser unbeschnittenen dunkelblauen Glockenkasel, so war sie vermutlich mit insgesamt mindestens 56 goldenen Adlern bestickt.

¹Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt, Domschatz Halberstadt, Inv. Nr. 210.

²Der Samit ist eine Gewebebindung, die aus zwei Kettssystemen und mindestens zwei Schussystemen gebildet wird.

³Vergoldeter Silberlahn um naturfarbene und gelbe Seidenseele gewickelt.

⁴Der auf den Stickgrund gelegte Faden wird in regelmäßigem Abstand mit Hilfe eines zweiten Fadens, der rückseitig geführt wird, in den Stickgrund gezogen.

⁵Die Angaben „links“ und „rechts“ beziehen sich auf den Träger.

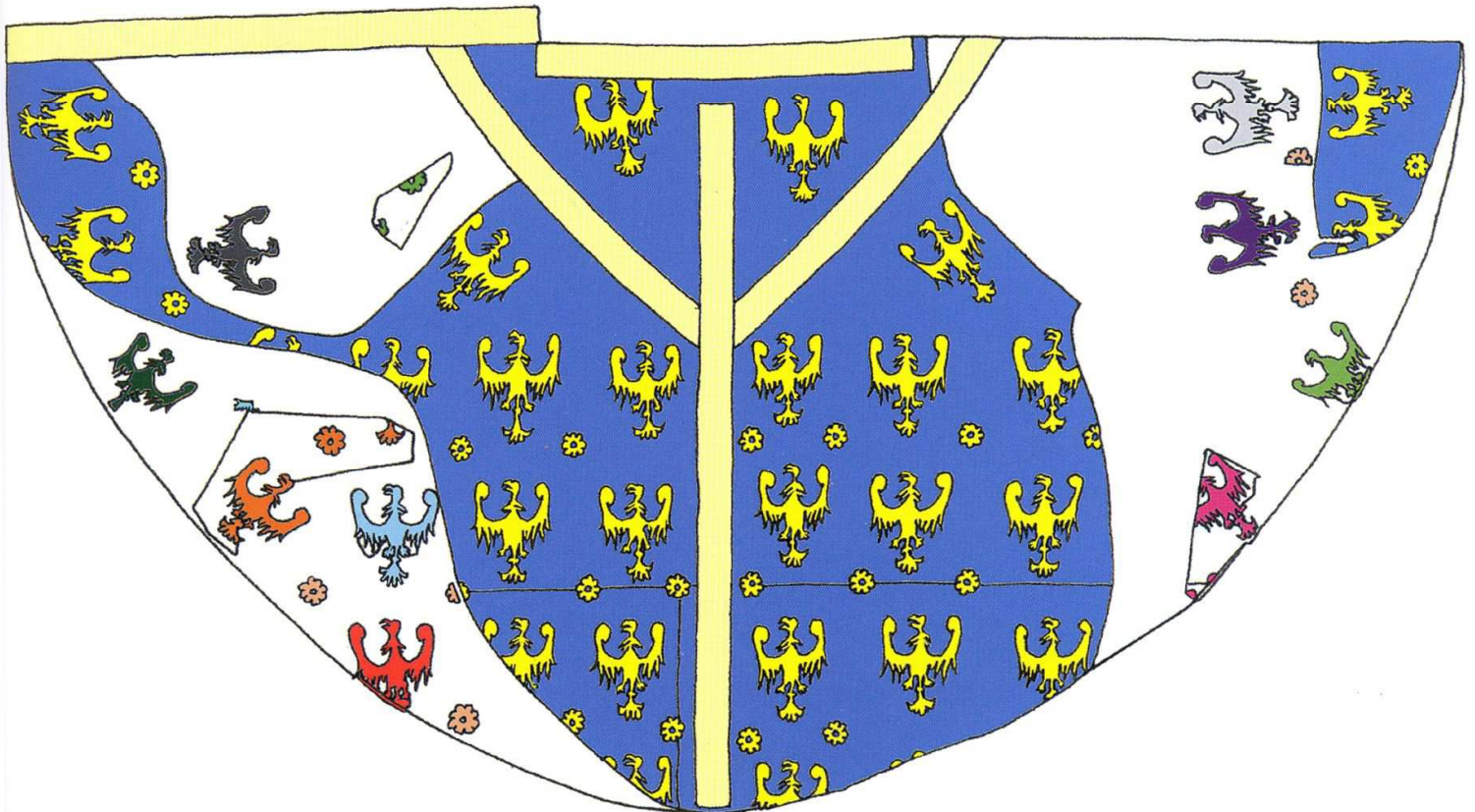
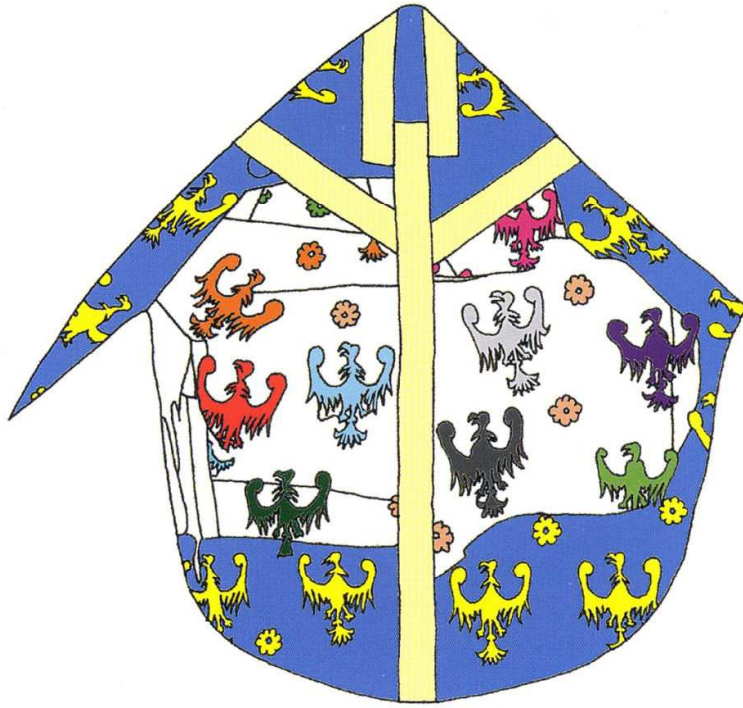
⁶Hätten der erste und zweite Punkt zeitgleich stattgefunden, so hätte man vermutlich nicht halb abgeschnittene Adler und einzelne Schwänzchen auf dem Vorderteil appliziert, sondern vollständige Adler der untersten Reihe (die wahrscheinlich noch gut erhalten waren).

⁷Probe 1: Fixierfaden der applizierten Adler auf den Wollstoff; Probe 2: Fixierfaden des Futterstoffes an den Oberstoff; Probe 3: Dunkelblauer Wollstoff; siehe dazu auch den Beitrag von Katrin Tille in diesem Heft, Anm. 8.

⁸Eine ähnliche Veränderung wurde an einer gelben Glockenkasel aus dem 13. Jahrhundert festgestellt, die ebenfalls im Halberstädter Domschatz aufbewahrt wird (Inv. Nr. 208). Auch sie wurde zu einem unbestimmten Zeitpunkt an beiden Seitenkanten stark beschnitten; vgl. Geertje Gerhold: Zur Konservierung einer Glockenkasel aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts aus dem Domschatz zu Halberstadt, in: Jahrbuch der Stiftung Dome und Schlösser in Sachsen-Anhalt, 2006/07, 5. Jahrgang (2008), S. 72-78.

⁹Siehe dazu auch den Beitrag von Katrin Tille in diesem Heft.

¹⁰An zwei Abschnitten haben sich jeweils zwei Adler erhalten, wovon jeweils einer sehr stark beschnitten ist.



Oben: heute Erscheinungsform des Vorderteils mit den willkürlich applizierten Adlern (bunt); Unten: Rekonstruktion der halbkreisförmigen Glockenkasel bei heutiger Rückenhöhe. Fast alle Adler vom Vorderteil konnten anhand von Fadenläufen, Resten von Nähten und Saumbügeln sicher auf der Glockenkasel plaziert werden